

Jahrestagung der ÖVG: Wir brauchen einen globalen Marshallplan, um die Welt zu retten.



1.10.2009

Logistikbranche: Eine Rückkehr zur Situation vor Ausbruch der Wirtschaftskrise ist nicht absehbar

Bei der diesjährigen Jahrestagung der ÖVG im September in Wien wurden die Herausforderungen des Klimawandels für die Politik und für die Transportwirtschaft ebenso beleuchtet wie die Auswirkungen auf die Mobilität. Zukunftsszenarien auf globaler Ebene und die Möglichkeiten kleiner Volkswirtschaften standen im Mittelpunkt der Beiträge von Prof. Radermacher, Universität Ulm, Mag. Rossmann, AK Wien, und Dr. Schneider, [Umweltbundesamt](#) GmbH. Als Folge der ökonomischen Globalisierung und des damit verbundenen Bedeutungsverlustes der Politik, des Bevölkerungswachstums und der Begrenztheit der [Ressourcen](#) sowie der Auswirkungen des heutigen Lebensstils auf die [Umwelt](#) wurden drei mögliche Perspektiven beschrieben:

- Business as usual führt zu einem ökologischen Kollaps - Brasilianisierung: d.h. Ressourcenkontrolle durch eine globale Minderheit, exorbitante Energiepreise und ein dramatischer Rückgang des Wohlstandes für die Mehrheit der Menschheit, auch in Mitteleuropa - weltweite ökosoziale Marktwirtschaft.

Um das Ziel einer weltweiten ökosozialen Marktwirtschaft zu erreichen, bedarf es eines globalen Marshallplanes, mit dem die Ressourcenknappheit durch eine Kombination von Maßnahmen wie beispielweise neue Technologien, vor allem aber durch climate justice, d.h. die Zuordnung von Rechten zum Ressourcenverbrauch, für die ein bestimmter Preis zu zahlen ist, kontrolliert werden. Prof. Radermacher: Dazu müssen die politischen Akteure eine Doppelstrategie verfolgen - bessere Rahmenbedingungen müssen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene herbeigeführt werden, aber auch die Wirtschaft muss an einer Doppelstrategie feilen: nämlich [Nachhaltigkeit](#) und das eigene wirtschaftliche Überleben zu verbinden.

Dieser Zielkonflikt, der eine ständige, situative Anpassung der Unternehmensstrategie

erfordert, kam auch in der Diskussion der Logistikdienstleister Johannes Hödlmayr, Hödlmayr International AG, Ferdinand Koch, Cargo Partner GmbH, Walter Konzett, Gebrüder Weiss GmbH sowie Franz Zauner, Rail Cargo Austria zum Ausdruck. Dem Druck der Kunden, nur umweltfreundliche Technologien einzusetzen, steht der beinharte Wettbewerb und damit Zang zur absoluten Kostenminimierung unter den Transporteuren gegenüber. Diesem Druck kann nur durch eine sinnvolle Verknüpfung mehrerer Maßnahmen, allen voran Einsatz innovativer Technologien und partnerschaftliche Konzepte für kombinierte Transporte begegnet werden, waren sich die Diskussionsteilnehmer einig. In der staatlichen Förderpolitik wurde neben optimalen Förderbedingungen auch konkretes, zielgerichtetes Handeln gefordert: Das geplante Wassertrasseninformationssystem in Ennshafen ist eine wichtige Maßnahme aus dem Nationalen Aktionsplan zur nachhaltigen Stärkung der Wasserstrasse Donau. Neben gezieltem Lobbying sollen dort Lehrlinge, Schüler und Studenten über die Möglichkeiten des umweltfreundlichen Schifftransportes informiert werden. Das BMVIT bekennt sich zur Nachhaltigkeit im Transportgeschehen: Den Worten müssen mit einer entsprechenden Förderung nun auch Taten folgen, so Hödlmayr.

Quelle: ÖVG - Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft www.oevg.at